

**M**anchmal helfen private Kontakte mehr als offizielle Veranstaltungen. Vor einigen Jahren konnte die Bibliothek der Hochschule Ingolstadt bei einer Veranstaltung des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft einem größeren Kreis von Lehrern\* weiterführender Schulen ihr Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz vorstellen. Aber erst nach Gesprächen zwischen Bibliothekaren und Lehrern am Tresen einer beliebten Kneipe in Ingolstadt kam 2004 die erste gemeinsame Veranstaltung zwischen der Fach- bzw. Berufsoberschule Ingolstadt zustande. Heute arbeitet die Bibliothek der Hochschule Ingolstadt regelmäßig mit den Beruflichen Oberschulen Ingolstadt, Scheyern und Neuburg/Donau zusammen.

Unter dem Begriff der Beruflichen Oberschule Bayern (BOB) werden seit einigen Jahren Fachoberschule und Berufsoberschule zusammengefasst. Schüler mit mittlerem Schulabschluss und/oder abgeschlossener Berufsausbildung können mit der BOB – abhängig von der individuellen Vorbildung und dem angestrebten Abschluss – nach ein, zwei oder drei Jahren die Fachhochschulreife, die fachgebundene oder die allgemeine Hochschulreife erreichen (vgl. auch [www.stmuk.bayern.de/km/schule/schularten/berufliche/berufliche\\_oberschule](http://www.stmuk.bayern.de/km/schule/schularten/berufliche/berufliche_oberschule)).

Weil die Hochschule Ingolstadt wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlich ausgerichtet ist, kommen von den fünf verschiedenen Ausbildungsrichtungen an der BOB nur die Wirtschafts- und Technikklassen zu Veranstaltungen in die Hochschulbibliothek.

Pro Jahr finden durchschnittlich sieben bis zehn Veranstaltungen für die BOB statt. Um eine optimale Betreuung der Schüler zu gewährleisten, nehmen maximal 20 Schüler an einer Veranstaltung teil. In der Regel finden Halbtagsveranstaltungen statt, seltener ganztägige Veranstaltungen. Kürzere Veranstaltungen oder reine Bibliotheks(ein)führungen werden prinzipiell nicht angeboten.

### Lernziele und Lerninhalte

Ziel der Beruflichen Oberschule ist die Vorbereitung auf ein Studium. Dabei spielen neben den fachlichen Inhalten auch Methodenkompetenz und Schlüsselqualifikationen eine Rolle als Voraussetzungen für einen späteren Erfolg in Studium und Beruf. An das wissenschaftliche Arbeiten werden die Schüler durch ein Fachreferat in der 12. Klasse und eine Seminararbeit in der 13. Klasse herangeführt. Im Mittelpunkt des Fachreferats steht das forschende Lernen. Unter Beachtung wissenschaftlicher Grundsätze sollen ein Thema selbständig erarbeitet und die Ergebnisse präsentiert werden. In der 13. Klasse leitet ein so genanntes Seminar mit einem übergreifenden Thema zu selbständigem wissenschaftlichen Arbeiten an. Dabei muss jeder Schüler eine individuelle schriftliche Seminararbeit erstellen und die Ergebnisse präsentieren.

In jedem Schuljahr gibt es Projekttag, die von den Schulen frei gestaltet werden können. In der 12. und 13. Klasse bieten die drei Beruflichen Oberschulen unter anderem auch jeweils Besuche in der Hochschulbibliothek Ingolstadt an. Während des Projekttages sollen die Schüler eine wissenschaftliche Bibliothek und Methoden der Informationsrecherche kennenlernen, mit wissenschaftlichen Publikationsformen, Rechercheinstrumenten und Recherchemethoden vertraut werden und eine Recherchestrategie für ihr Referats- oder Seminarthema entwickeln.

## Kooperation mit Beruflichen Oberschulen

**Über 50 % der Studienanfänger der Hochschule Ingolstadt kommen von den Beruflichen Oberschulen Bayern. Die Hochschulbibliothek bietet deshalb speziell für diese Schülergruppe Veranstaltungen an.**

**Von Doris Schneider**

\* Wegen der besseren Lesbarkeit wird grundsätzlich nur die männliche Form verwendet.

- Im Einzelnen gehören dazu
- die Erarbeitung der Suchbegriffe zum Thema (Nachschlagewerke)
- die Recherche nach Büchern (OPAC, Verbund-OPAC)
- die Recherche nach weiterführenden Quellen (Fachdatenbanken etc.)
- die Beschaffung der Informationen (Ausleihe und Fernleihe).

Wenn von den Lehrern gewünscht, werden auch noch Elemente des wissenschaftlichen Arbeitens (Probleme des Urheberrechts und des geistigen Eigentums bei der Informationsbeschaffung, Plagiate, Literaturverwaltungsprogramme, Literaturverzeichnisse und Zitieren) angesprochen.

### Die Methode

Im Plenum wird schrittweise das Grundgerüst einer systematischen Informationsrecherche entwickelt. Die Rechercheinstrumente erarbeiten sich die Teilnehmer selbständig anhand ihres Themas, individuell betreut in jeder Phase durch die Bibliotheksmitarbeiter. In zwei auf der Homepage der Bibliothek bereitgestellten Formularen dokumentieren die Schüler während der Veranstaltung die Entwicklung ihrer Suchbegriffe und die Ergebnisse ihrer Recherche. Die beiden Dokumente können sich die Schüler auf einen USB-Stick herunterladen oder per Mail zuschicken und zu Hause ihre Arbeit fortsetzen.

### Das Besondere

Die Schüler der Berufsoberschulen sind älter als Gymnasiasten in der Sekundarstufe II und als Studienanfänger. Sie haben wenigstens eine Berufsausbildung absolviert, meist auch noch mehrere Jahre Berufserfahrung gesammelt. In dieser Phase des Lebens den Entschluss zu fassen, die schulische Laufbahn fortzusetzen, zeigt, wie hoch motiviert die Schüler sind. Sehr schnell werden in den Veranstaltungen aber ihre unterschiedlichen Lern- und Bildungsbiographien deutlich. Die wenigsten sind regelmäßige Bibliothekskunden; manche haben überhaupt noch nie eine Bibliothek benutzt.

Als Einstieg in den Projekttag hat sich deshalb ein Austausch über das bisherige Informationsverhalten der Schüler bewährt. Die anschließende, von den Bibliothekaren provozierte und in der Regel auch durchaus kontrovers geführte Diskussion

zu Vor- und Nachteilen der freien Internetsuche sensibilisiert die Schüler für das Thema Informationsbeschaffung und liefert einen gemeinsamen gedanklichen Ausgangspunkt. Beginnend mit Tipps und Tricks zur Google-Suche können die Bibliotheksmitarbeiter dann nach und nach das Thema systematische Informationsrecherche entwickeln.

Frei wählbar ist für die Schüler das Unterrichtsfach, in dem das Fachreferat oder die Seminararbeit geschrieben wird. Obwohl eigentlich nur Wirtschafts- und Technikklassen den Projekttag in der Bibliothek verbringen, kommen deshalb immer Themen aus allen unterrichteten Fächern – von Sozialkunde über Englisch bis zu Deutsch und Geschichte – vor. Der Vorbereitungsaufwand in der Bibliothek ist entsprechend hoch. Gerade fachfremde Themen müssen anrecherchiert werden, mögliche Rechercheinstrumente gefunden oder alternative Informationswege ermittelt werden.

Da die Bibliothek keinen eigenen Schulungsraum hat, findet ein Großteil der Veranstaltung in einem PC-Pool der Hochschule statt, um jedem Schüler die Möglichkeit zu geben, an seinem individuellen Thema zu arbeiten. Die Veranstaltungen werden immer von zwei Kollegen betreut, damit jeder Schüler so optimal wie möglich unterstützt wird.

Vorbereitungszeit und hoher Betreuungsaufwand machen die Projekttag der BOB zu personalintensiven Veranstaltungen.

### Warum tun wir das?

Über 50 % der Studienanfänger an der Hochschule Ingolstadt kommen von der BOB. Die Schüler der FOS und BOS sind also potentielle zukünftige Studierende. Ein Tag in der Bibliothek, an dem sie die Hochschule hautnah (und wie die Evaluationen zeigen, auch positiv) erleben können, wirkt oft nachhaltiger als ein Tag der offenen Tür.

Die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ bringt außerdem auch Schüler in die Hochschule, die zwar keinen Projekttag in der Bibliothek erlebt, aber gehört haben, dass sie mit den Informationen aus der Bibliothek ihr Fachreferat und ihre Seminararbeit besser und schneller schreiben können. Die Bibliothek wird so zu einem Werbeträger der Hochschule.



**DIE AUTORIN**  
**Doris Schneider ist**  
**Leiterin der Hochschulbibliothek**  
**Ingolstadt.**